

The background of the cover is a solid, warm golden-yellow color. On the left side, there are dark, intricate silhouettes of bare tree branches reaching upwards and outwards. A small, dark bird is perched on one of the branches in the middle-left area.

RICHARD DEHMEL

MEINE
LYRIK

Meine Lyrik

Richard Dehmel

Inhalt:

[Richard Dehmel – Biografie und Bibliografie](#)

[Erlösungen - Eine Seelenwandlung in Gedichten und Sprüchen](#)

[Vorwort](#)

[Erste Stufe: Ringen und Trachten](#)

[In Kraft und Schönheit](#)

[Erste Sehnsucht](#)

[1.](#)

[2.](#)

[An die Krämerseelen](#)

[Fehdebrief](#)

[Bekenntnis](#)

[Eine ganz new Schelmenweys](#)

[Novemberfahrt](#)

[Fußnoten](#)

[Empfang](#)

[Wechselwirkung](#)

[Protest](#)

Abschied
Ruhig Blut!
Im Regen
Nächtliche Frage
Zuflucht
Nur ein Hund
Trost
Im Nebenzimmer
Der Versucher
Erste Begierde
Meeraugen
Verführung
Das alte Lied
Totenrache
Gespensische Sühne
Das Weib des Matrosen
Sommerabend
Abendnebel
Wollust
Und Wir?
Die Wahrheit
Sternzauber
Der Wunsch
Erscheinung
Weihnachtsglocken
Das Wunderblümlein
Der Vogel Wandelbar
Frühlingsahnung
Schneeglöckchen
Nebel und Schatten
Narzissen
Läuterung
Offenbarung
Erleuchtung

Zweite Stufe: Liebe

Verloren?
Des Traumes Ziel
Frühlingsgebet
1. Käfers Ende
2. Ende der Rose
Menschenhort
Zweifel
Hoffnung
Im Traume
Sehnsucht
Gewitterregen
An meine Königin
Jetzt und immer
Abendgang
Kahnfahrt
Am Krankenbett
Nach der Krankheit
Allgegenwart
Deine Nähe
Entweihung
Frieden der Nacht
Waldnacht
Käferlied
Jünglings Sehnsucht
Mädchens Sehnsucht
Natur und Sehnsucht
1.
2.
3.
4.
5.
Ballnacht
Tiefste Sehnsucht
Geständnis
Rückkehr

Sühne
Einst!
Gebet an die Geliebte
Du zürnest nicht
Sieg
Erkenntnis
Lied des Mädchens
Nachtgebet der Braut
Liebe und Leidenschaft
Eine Weihnachtsstunde
Mein Auge
Vision
Symbol
Lobgesang
Trauschwur
Es werde!
Glück
Kranzgedicht zur silbernen Hochzeit der Eltern
Zu einer Hochzeit
Die Begegnung
Erwachen
Grusz
Stromüber
Klage der Gattin
Schutzengel
Das Weib des Jägers
Wiegenlied
Liebe und Ehre
Frühlings Einzug
Morgenandacht
Im Wandern
Mondnacht
Letzter Wunsch
Kunst und Liebe

Zur dritten Stufe: Leben und Arbeit

An Friedrich Nietzsche
Selbstenttäuszerung: Selbsterfüllung
Der Unterschied
An die Kleingläubigen
An eine Gütige
An die Charaktervollen
Vorsicht!
Wirkung der Zeit
Blick in das All
Das Ziel
Gottheit, Menschheit, Kunst
Erklärung
Das Heiligtum der Musen
Der rechte Ton
Scheinkunst
An die »Ibsenreifen«
Le roman expérimental
Sinnbild
Die gröszere Aufgabe
Der gröszere Meister
1. Für die Sudelköche
2. Für die Schmutelköche
Moderne Lyriker
Ein bengalisches Licht
Naturtrieb
Der Reim
An einen Kritokraten
Kunstgenusz
Im Goethehaus zu Frankfurt
Vor der sixtinischen Madonna
Jugendweisheit
Ums Brot
Zeitorakel
Dichterfreundschaft
Deutsches Thun

Kunst, Wahrheit, Volk
Bergpsalm
Der befreite Prometheus
Das Urteil des Paris
Jesus in Gethsemane
Glaube, Liebe, Glaube
Dahin ...
Vierter Klasse
Zu eng
Ein Märtyrer
Die Magd
Ein Dankopfer
Bismarck
Deutung
Schutz

Aber die Liebe - Ein Ehemanns und Menschenbuch

Hieroglyphe
Meinem Freunde Detleb, dem Dichter Liliencron
Wendekreislauf
Ein Ewiger
»Grüße!!!«
Bastard
Das Ideal
Einsamkeiten
Die drei Schwestern
Jesus der Künstler
Das Gesicht
Liebe
Zur Beichte
Aufblick
Heimweh in die Welt
Es war einmal
Auf der Geise
Der Pirat

Gastgeschenk
Mädchenfrühling
Nicht doch!
Oben und Unten
Helle Nacht
Lebe wohl!
So im Wandern
1.
2.
Bann
Gieb mir!
Und dennoch!
Das Menschliche
Antwort
Nur
Büßende Liebe
Bitte
Dann
Die zweite Nacht
Der Brand
Ueber den Sümpfen
Hamburger Lästerbrief
Wiedergeburt
Gewissen
Der tote Ton
Zu Gott
1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
Drei Ringe

Rückkehr
Wiegenlied für meinen Jungen
Lied des vogelfreien Dichters
Lied der Gehenkten
Chinesisches Trinklied
Fromme Wünsche
Die beiden Schwestern
Das Urteil des Paris
Gebet der Sättigung
Loke der Lästler
Die Illusion
An mein Volk
Machtsprüche
1.
2.
3.
Tragische Erscheinung

Weib und Welt

Gondelliedchen
Das Märchen vom Maulwurf
Maiwunder
Entladung
Begegnung
Ein Stelldichein
Ausblick
Am Ufer
Manche Nacht
Aus banger Brust
Heimat
Dann
Die stille Stadt
Der entzückende Krüppel
Die Reise
Das Kind

Ein Grab
Ruhe
Ernte
Stiller Gang
Die Harfe
Geheimnis
Drama
Klage
Zukunft
Enthüllung
Bewegte See
Der Sturm
Beschwichtigung
Mannesbängen
Jesus bettelt
Immer wieder
Alles
Hans im Glück
Verklärte Nacht
Das Schloß
Erfüllung
Morgenstunde
Schneeflocken
Orientalisches Potpourri
Der Schlangenkäfig
Warnung
Erwartung
Im Reich der Liebe
Drohung
Aufstieg
Störung
Furchtbar schlimm
Ein Ring
Wirrsal
Mit gedämpfter Stimme
Aus schwerer Stunde

Beschwörung
Zuversicht
Eva und der Tod
Verhör
Böser Traum
Mit heiligem Geist
Besuch
Gethsemane
Venus Consolatrix
Die Glücklichen
Der Arbeitsmann
Erhebung
Der Fluß
Morgen
Mittag
Abend
Nacht
Die gelbe Katze
Nacht für Nacht

Zwei Menschen

Erster Umkreis: Die Erkenntnis

Eingang
1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.

- 12.
- 13.
- 14.
- 15.
- 16.
- 17.
- 18.
- 19.
- 20.
- 21.
- 22.
- 23.
- 24.
- 25.
- 26.
- 27.
- 28.
- 29.
- 30.
- 31.
- 32.
- 33.
- 34.
- 35.
- 36.

Zweiter Umkreis: Die Seligkeit

Eingang

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.
- 7.

- 8.
- 9.
- 10.
- 11.
- 12.
- 13.
- 14.
- 15.
- 16.
- 17.
- 18.
- 19.
- 20.
- 21.
- 22.
- 23.
- 24.
- 25.
- 26.
- 27.
- 28.
- 29.
- 30.
- 31.
- 32.
- 33.
- 34.
- 35.
- 36.

Dritter Umkreis: Die Klarheit

Eingang

- 1.
- 2.
- 3.

[4.](#)
[5.](#)
[6.](#)
[7.](#)
[8.](#)
[9.](#)
[10.](#)
[11.](#)
[12.](#)
[13.](#)
[14.](#)
[15.](#)
[16.](#)
[17.](#)
[18.](#)
[19.](#)
[20.](#)
[21.](#)
[22.](#)
[23.](#)
[24.](#)
[25.](#)
[26.](#)
[27.](#)
[28.](#)
[29.](#)
[30.](#)
[31.](#)
[32.](#)
[33.](#)
[34.](#)
[35.](#)
[36.](#)
[Ausgang](#)

[Die Verwandlungen der Venus](#)

Erotische Rhapsodie mit einer moralischen Ouvertüre

Ouvertüre:

Das entschleierte Schwesternpaar

Venus Anadyomene

Venus Primitiva!

Venus Pandemos

Venus Socia

Venus Excelsior:

Venus Creatrix

Venus Urania

Venus Religio

Venus Madonna

Venus Mater:

Venus Mamma

Venus Natura

Venus Bestia!

Amor Modernus Domesticus

Venus Adultera

Venus Maculata

Venus Perversa

Venus Mystica

Venus Idealis

Venus Metaphysica

Fußnoten

Venus Occulta

Venus Vita

Venus Mors

Venus Homo

Venus Sapiens

Venus Fantasia!

Venus Regina

Venus Consolatrix

Venus Universa

Venus Heroica:

Venus Mea

Der Kindergarten

Gärtnerspruch

Aussaat

Laufbahn

Vatergruss

Heimlich Geleit

Der Vogel Wandelbar

Triumphgeschrei

Schnurrige Predigt

Staatsereignis

Käuzchenspiel

Käferlied

Die Reise

Fitzebutze

Nochmals Fitzebutze

Das Maiwunder

Der Schatten

Der kleine Sünder

Fragefritze und die Plappertasche

Furchtbar schlimm

Zum Geburtstag

1. Mit zwei Lampen

2. Mit einer Handvoll Haselnüsse

An einem Hochzeitstag

Aurikelchen

Puhstemuhme

Das große Karussell

Die Schaukel

Das richtige Pferd

Die ganze Welt

Lazarus

Anfang

Ein Zimmermann

Ein Dachdecker

Ein Feuerwehrmann
Ein Schmied
Ein Maschinenbauer
Ein Eisenbahner
Ein Weltreisender
Ein König
Ein Tierbändiger
Ein Kunstreiter
Ein Jägersmann
Ein Gärtner
Ein Ackersmann
Ein Seemann
Ein Lotse
Ein Taucher
Ein Goldgräber
Ein Bergführer
Ein Luftschiffer
Ein Dichter
Ein Engel
Schluß

Schöne wilde Welt

Erste Hälfte
Zweite Hälfte

Meine Lyrik, R. Dehmel
Jazzybee Verlag Jürgen Beck
Loschberg 9
86450 Altenmünster

ISBN: 9783849609221

www.jazzybee-verlag.de
admin@jazzybee-verlag.de

Dieses Werk bzw. Inhalt und Zusammenstellung steht unter einer Creative Commons Namensnennung 3.0 Deutschland Lizenz. Die Details der Lizenz und zu der Weiterverwertung dieses Werks finden Sie unter <http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/de/>. Der Inhalt und die Zusammenstellung oder Teile davon wurden der TextGrid-Datenbank entnommen, wo der Inhalt und die Zusammenstellung oder Teile davon ebenfalls unter voriger Lizenz verfügbar sind. Eine bereits bestehende Allgemeinfreiheit der Texte bleibt von der Lizenzierung unberührt.

Richard Dehmel - Biografie und Bibliografie

Lyriker, geb. 18. Nov. 1863 zu Wendisch-Hermsdorf in Brandenburg, verstorben am 8. Februar 1920 in Blankenese. Besuchte das Sophiengymnasium in Berlin, bestand sein Abiturium 1882 in Danzig, studierte erst Philosophie und Naturwissenschaften, dann Nationalökonomie, meist in Berlin, promovierte 1887 in Leipzig mit einer Schrift über Versicherungswesen, war hierauf acht Jahre Sekretär des Verbandes deutscher Privat-Feuerversicherungsgesellschaften und lebt jetzt als freier Schriftsteller in Blankenese bei Hamburg. Er veröffentlichte die durch eine starke Neigung zum Symbolismus charakterisierten Gedichtsammlungen: »Erlösungen« (Stuttg. 1891; 2. Aufl., Berl. 1898); »Aber die Liebe. Ein Ehemanns- und Menschenbuch« (das. 1893); »Lebensblätter« (das. 1895); »Weib und Welt« (das. 1897, 2. Aufl. 1901); ferner das Drama »Der Mitmensch« (das. 1895), das Tanzspiel »Luzifer« (das. 1899); »Ausgewählte Gedichte« (das. 1901) und mit seiner Gattin Paula: »Fitzebutze. Allerhand Schnickschnack für Kinder« (das. 1900). Vgl. Furcht, Richard D. (Mind. 1899); Moeller-Bruck, Richard D. (Berl. 1900); Bab, Richard D. (das. 1903).

Erlösungen - Eine Seelenwandlung in Gedichten und Sprüchen

Leitspruch: Jugendsehnen, Jugendirren:
ach, was mag sich draus entwirren?
Nimmer ruht der Wünsche Spiel:
jeder Tag entfernt das Ziel!
Richard Dehmel.

Vorwort

Keine Furcht! ich will nicht etwa, nach Art der Kasperle-Poeten vor den Jahrmarktbuden, hier den Ausrufer machen und erklären, was der Sinn des Buches »nämlich« sein soll. Ueber sein Innerstes Nichts, höchstens die Eine Bitte: diese *Seelenwandlung* zu lesen als die Geschichte einer Jugend, eben nicht bloß als ein Bändchen von Gedichten zu durchblättern! –

Ein mehr Aeüßerliches ist es, worüber ich mich kurz erklären will: die Abweichung von dem alten widersinnigen Brauche, jede Verszeile mit großer Letter anzubrechen, und die mancherlei Stellen in Sperrschrift. Es herrschen Vorurteile gegen solche Auffälligkeiten; man wittert poetische Schwächen dahinter oder – poetische Eitelkeit. Aber man vergesse nicht: die Druckschrift hat doch nur den Zweck, die lebendige Sprache zu ersetzen. Je rascher das *gelesene* Wort die Vorstellung des *gehörten* erweckt, umso besser ist der Zweck erfüllt. Daher alle Regeln der Rechtschreibung, daher die Interpunktionen und all die andern Erleichterungen dieses Verkehrs zwischen Auge und innerem Ohr. Und grade der *Versdichter*, der seine *bannenden* Wirkungen eben den verborgenen Sinnlichkeiten der lebendigen Sprache ablauscht, sollte kein mögliches Mittel verschmähen, durch das er sein gedrucktes Wort so schnell, eindringlich und fließend, als wenn er selbst es sprechen würde, dem Leser zu Gemüte führen kann. Zumal Dem, der laut liest, wird damit gedient sein; und erst der laut gelesene Vers führt in die Tiefen des Urteils wie des Genusses! –

Freilich wird es immer Stellen geben, wo all das Mannigfaltige an Stimmung und Empfindung, das der Dichter in Einer Wendung, Einem Bilde, Einer lautlichen Verknüpfung durch seine Kunst zusammenklingen läßt, den Hörer je nach seiner Sonderart zu Widersprüchen gegen

Vortrag und betonendes Gefühl des Künstlers reizen würde. Aber eben Da hat Dieser umso mehr das Recht und vielleicht ein wenig gar die Pflicht, gleichsam als ein treuer Eckart seiner eigenen, in Lust und Schmerzen geborenen Kinder zärtlich den Finger zu heben und der unholden Welt still seinen schützenden Willen zu weisen. Und dem Leser bleibt ja unbenommen, sich nicht daran zu kehren. Wo aber etwa Unzulänglichkeit zu solchen Mitteln greift als Krücken der rhythmischen Ohnmacht, wird sie grade *durch* die Krücken erst recht ins Auge springen.
R.D.

Erste Stufe: Ringen und Trachten

Wenn du auch irrst
auf den Pfaden des Strebens:
Nichts ist vergebens,
denn du *wirst*.
Nur: bleibe *Herr* deines Strebens!

In Kraft und Schönheit

In Kraft und Schönheit will ich singen
mein freies Lied! um Wahrheit nicht
braucht zitternd meine Glut zu ringen:
ich selbst bin wahr! – Auf Sturmesschwingen
zur *lichten Lohe* will ich zwingen
die Flamme, die der Glut *entbricht*!

In Kraft und Schönheit will ich lieben,
was Fleisch und Seele heiß umarmt!
Ich bin dem Geist der *Brunst* verschrieben:
der Same, der die Glut *getrieben*,
der fruchtbar bis zu Mir geblieben,
nach frischem Blut er lechzt und barmt!

In Kraft und Schönheit will ich hassen
den *Feind* der Kraft, der schönen Lust:
die Eklen, die im Schlamm der Gassen
die reine Saat zu Kot verprassen, –
die Dumpfen, die verglimmen lassen
den heil'gen Funken ihrer Brust!

In Kraft und Schönheit all mein Leben,
mein Trachten all: Das sei mein Wort!
Dann mag sich wider mich *erheben*
der Qualm der Zeit: es wird mein Streben

auf lichter Lohe ihm entschweben
und Flammen zeugen fort und fort!

Erste Sehnsucht

Frühling im Lande! – Gärend quoll sein Blut,
des Körpers enge Last den Wesen rings
in schwellenden Wonnewogen schier zersprengend,
durch alle Thäler, über alle Höh'n;
die strotzenden Knospen schienen nur zu *harren*
auf den Erlösungshauch, der endlich sie
aus ihrer starren Hülle sollte reißen,
sich satt zu trinken an der jungen Luft
und lebensselig all ihr keusches Grün
dem flammenden Kuß des Lichtes zu vermählen.

Hinein ich lauschte in dies trunkne Werden,
ein einzig lauschend Aug' und Ohr und Herz,
erlauschte Alles – Nichts – o Alles all:
des Baums, der Gräser Durst, den schmetternden Vogel,
den Gießbach, der zur Ebne zischend sprang,
und in der tiefen Ferne, unentwirrbar
dem zitternden Duft, der Menschenstadt Gewimmel.
Und Menschen, Bach und Halm und Baum und Vogel,
von Einer Brunst umschlungen fühlt' ich Alles,
in Eine Inbrunst Alles untertauchen,
in Eines branden mit dem strömenden Glanz –
und eine Sehnsucht mir die Brust bestürmen,
mich hinzugeben in das All der Welt
und *von* mir all mein Eigen Sein zu werfen.

Doch klammernd hielt mich die Erinnerung fest;
und taumelnd, in zerknirschten Wonnen ahnt' ich,
daß Menschenkindern nur ein Menschenherz,
selbstloser Liebe voll, die Fluten birgt,

erlöst zu werden von des Leibes Schranken
und selbstvergessen in das All zu sinken:
ein Andres Herz, selbstloser Liebe voll.
Nach Liebe, Liebe schrie es laut in mir,
nach einem Herzen, das für Mich nur schlüge,
für mich, für mich, der – selber lieblos immer!

Da brach's empor, da sah ich *nackt* mein Weh
und sah's und schlug die Hände vors Gesicht
und warf zur Erde mich und weinte.

Zweierlei Treiben

1.

Dir selbst entrinnen:
wohin und wie?
kommst nie von Hinnen,
zum Ziele nie!

Laß dich doch gehen,
laß dich doch treiben!
nur: lerne *sehen*,
lerne – dich reiben!

2.

Treiben? – Gut!
nur: keine Gesetze!
Ich bin die Flut,
ihr – seid die Klötze.

An die Krämerseelen

Oh wie sie *messen*, wenn sie Liebe schenken,
daß nicht zuviel der liebe Nächste nehme!
wie sie gewissenhaft den Handel lenken,
daß man nur recht der Menge sich bequeme!

O wie sie schelten, wenn mit tausend Händen
aus meiner Brust mich selbst ich möchte streuen,
um tausendfach mein Lieben auszuspenden,
um tausendfach mein Lieben zu erneuen!

Nein, nein! ich *kann* mich nicht wie Ihr begnügen,
ich *kann* nicht tropfenweis mein Herz verschütten:
eh' wollt' ich, meiner Liebe Fluten schlägen
empört in Stücken eure Bettelhütten!

Fehdebrief

Ich *hasse* dieses Mittelstraßenleben,
ich *will* nicht eure wohlgemeinten Reden,
ich *lasse* nicht in euer Alltagsstreben,
ich *will* das Glück nicht, das da feil für Jeden!

Ich habe eine Welt in meinen Sinnen,
die Ihr nicht ahnt mit euern Biedergeistern!
Drum *lasset* das Bedauern, laßt das Meistern –
ich fühl's: ich *werde* einst die Schlacht gewinnen!

Und habt ihr dennoch Recht mit euern Lehren
und sollt' ich zu entketten *nicht* vermögen,
was in mir stöhnt und schreit dem Licht entgegen:
so werd' ich *dennoch* euern Rat *nicht* ehren!

Ich lege eher nicht das Schwert von Händen,
bis Wunden – oder Kronen mich ermatten;

und eher nicht entgürt' ich meine Lenden,
bis im Olymp ich – oder bei den Schatten!

Bekenntnis

Ich will ergründen alle Lust,
so tief ich dürften kann;
ich will sie schlürfen ganz und gar,
und stürbe ich daran.

Ich will entlodern all die Glut,
die mir im Herzen brennt;
ich *will* nicht zähmen ihrer Wut
hinrasend Element.

Ward ich durch frommer Lippen Macht,
durch sanfter Küsse Tausch?
Ich ward erzeugt bei wilder Nacht
in tollem Wollusttausch!

Nun will ich *leben* auch in Lust,
da mich die Lust erschuf; –
schreit nur den Himmel *an* um mich,
ihr Beter von Beruf!

Eine gantz new Schelmenweys

Wir Schelmbe sind ein feinen hauff,
da kann kein Herrgott wider auff!
Die Welt ist voll von Vnsern Preiß,
seit Adam stahl im Paradeys.

Uns bleibt kein geldt in unsern Sack,
Wir seyn ein fürnemb Lumpenpack,

Wir han das Allergrößt gefolg,
kein fuerst vnd Hertzog hat ein solch.

Zu nie keyn arbeit taugen Wir
als für dem Edlen Malwesier.
Dem dienen wir und seyn nit faul:
ein jede Flaschen findt jr maul.

Wir han nit Weib, wir han nit Kind,
wir sind die rechten Sausewind.
Vnd läßt vns Eine Dirn nit ein:
die Ander wird so süsser seyn!

Wir schieren umb kein pfaff uns nit,
Wir han uns Eignen seggen mit.
Vnd pfeiffen wir am letzten loch:
der Teuffel nimbt in Gnad vns doch!

Novemberfahrt

Ja, lacht nur, lacht! am Wege da
ihr pelzvermummten Gaffer!
Uns gab ein heißres Blut, hahah,
der Wein- und Weiberschaffer!
Und wenn wir etwas zittrig sind
und etwas rot die Nase,
so meint nur nicht, das sei vom Wind:
das Wetter liegt im Glase!

Wir fahren in die Welt hinein,
wenn Uns es will behagen;
wir fahren in dem Sonnenschein,
den wir im Herzen tragen!
Und wenn die olle Sonne sieht
so junge Dreistewichte,
dann wird sie gleich vor Angst verliebt

und macht ihr schönst Gesichte.

Hurrah, Novembersonnentag,
du Wunderwanderwetter:
derweil am Herd das Zimperpack
sich wärmt den Katterletter¹!
Hurrah, so stark dein herber Duft,
so würzig seine Schwere!
Hurrrah – ich schlürfe deine Luft,
als ob es Rheinwein wäre!

Fußnoten

1 Anm. d. Setzers: *Die Quatre Lettres?*

Empfang

In den Kreis der Zechgenossen
bin ich wieder eingekehrt,
wo man mit den alten Possen
Bacchus und Gambrin noch ehrt.

An Comment und Schlägerhieben
hänget da der Freundschaft Band,
doch im Wappen steht geschrieben:
Freiheit, Ehre, Vaterland!

Zwar ertönt bei ihren Festen
manches große, volle Wort:
zugeschnitten aus den Resten
toten Ernstes – nun ein Sport!

Und sie haben mich empfangen,
wie man's Einst beim Willkomm hielt;

doch aus ihrer Worte Prangen
blassen Augs die Lüge schielt.

Und ich saß und saß und suchte
eines Blickes warmen Strahl, –
bis ich ihrem Anstand fluchte
und mich still vondannen stahl.

Wechselwirkung

Ich wüßte nicht mich nach der Form zu richten,
wird mir bedeutet von gestrengen Richtern.
Und freilich: leicht ereignet sich's an Dichtern,
daß sie formloser leben als sie dichten.

Denn leider müssen sie die Menschen sichten
dem Inhalt nach, der hinter den Gesichtern:
zwar Mancher hält's mit formgerechten Wichtern,
doch Mancher wägt nach schwereren Gewichten.

Und Mir ergeht es gar blos wie dem Trichter,
der von sich giebt, was man hineingetrichert.
Gebt mir Gefühl – in echter Form, in schlichter:
und formvoll wird vonselbst sich alles schlichten!

doch wenn empfindungslos ihr spliterrichtert,
so werd' ich formlos nur nach Mir mich richten!

Protest

Zur Deutscheit wollet ihr bekehren,
lügt ihr der Menschheit ins Gesicht?
die Manneswürde wollt ihr lehren
und ehrt die Menschenwürde nicht?